

Stolper Post.

Nr. 173.

Dienstag, 28. Juli.

Organ für die Handels-, Ge-
lichen Interessen

werbs- und landwirthschaft-
Sinterpommerns.



Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mark 40 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pf. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M. 70 Pf. n. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Separatpreis für die gepaltene Cocypelle oder deren Raum für Einzelstücke 10 Pf., für Anwärter 15 Pf. — Reclam für die gepaltene Cocypelle oder deren Raum 20 Pf.

Hauptexpedition in Stolp: Postweberstraße 254. Ausgabestellen in Stolp: 1. Herr E. Wolgast, Antikstr. 7. 2. Herr C. Ludwig, Gr.-Antikstr. 37. 3. Herr Ernst Grosse, Bahnhof- und Friedr. Str. 13. 4. Herr August Hardies, Bergstr. 57. 5. Herr J. Georg, Gr.-Garten- u. Wiesenstr. 4. 6. Herr A. Branzin, Hospitalstr. 12a. 7. Herr W. C. Thiele, Poststr. 95. 8. Herr J. Prinkmann, Präsidentenstr. 25. 9. Herr J. Wolfberg, Sandberg 140a. 10. Herr C. Kirchmann, Triftstr. 19. 11. Herr C. Schalle, Wilhelmstr. 25. 12. Herr W. Bittner, Postmarktstr. 25. Rummelsburg: Herr Rudolph Wade, Schlawa: Herr C. A. Zisch, Stolpmünde: Herr W. Jessin jr.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein Abonnement auf die „Stolper Post“ zum Preise von: ohne „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen M. 0,80, durch Boten zugestellt M. 1,00, bei allen Kaiserlichen Postanstalten M. 1,00. mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen M. 1,00, durch Boten zugestellt M. 1,20, bei allen Kaiserlichen Postanstalten M. 1,27.

Wir bitten um gütige Bestellung.
Die Expedition der „Stolper Post“.

Politische Uebersicht.

Aus Gastein wird über den dortigen Aufenthalt unseres Kaisers berichtet: Der Gesundheitszustand Kaiser Wilhelms wird täglich günstiger. Die Baderkur, der Kaiser nimmt täglich Wasser, und die frische Windlust üben die beste Wirkung aus. Der Gang des Monarchen wird elastischer, die Gesichtsfarbe frischer. Täglich macht der Kaiser zwischen 10 und 11 Uhr einen Spaziergang auf der Kaiserpromenade, nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr eine Spazierfahrt in die Umgebung. Der Kaiser speist gern allein, staltet aber anwesenden Damen der Hofsuite häufige Besuche ab und wohnt auch schon einer Soiree in der Villa Ledhork bei. Alle Regierungsangelegenheiten werden selbstverständlich mit größter Pünktlichkeit erledigt.

Nach den letzten Nachrichten aus Pisch wird Anfang August die Kaiserin Elisabeth zusammen mit dem Kaiser Franz Joseph unserem Kaiser in Gastein einen Besuch abstatten.

Der Kronprinz ist mit seiner Gemahlin und seinen Töchtern auf der Schweizer Reise am Sonnabend Nachmittag in Basel eingetroffen. Am Abend nach Luzern weitergereist. Von Luzern erfolgt die Fahrt nach Fribourg per Gotthardbahn. Am den 15. August kehrt der Kronprinz nach Potsdam zurück, während die Kronprinzessin sich nach Ober-Italien begiebt.

König Ludwig von Bayern beging am Sonntag seinen Geburtstag, der im ganzen Königreich in üblicher Weise gefeiert wurde. Die Münchener Akademie der Wissenschaften hielt Sonnabend eine Festigung ab, in der verschiedene außerordentliche Mitglieder ernannt wurden.

Die Königin Isabella von Spanien ist zu längerem Aufenthalt in Schloß Rymphenburg eingetroffen. Bei der Durchsicht durch Münchener wurde sie von den Mitgliedern des bayerischen Königshauses begrüßt.

Es wird behauptet, daß Fürst Bismarck in nächster Zeit noch einen Kurzaufenthalt in Gastein nehmen werde. Wahrscheinlich wird er dann dort mit dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, zusammen treffen.

Fürst Chlodwig von Hohenlohe-Schillingsfürth ist, von Vargis kommend, zum Besuch Schloß Raden eingetroffen. — Die Nachricht von der Ernennung des Fürsten zum Statthalter von Elsaß-Lothringen, hat nicht nur im Reich, sondern auch in Paris befriedigt. Der französische Minister des Auswärtigen, Freycinet, hat in einem Ministerrath nach Mittheilung der Besondere, daß die Wahl des Fürsten Hohenlohe Reichkanzler ein Zeichen dafür sei, daß der Reich die guten Beziehungen mit Frankreich wolle.

Staatssekretär Dr. von Stephan weist jetzt in den Niederlanden, um an Ort und Stelle genau zu prüfen, welcher Hafen zum Anlegen für die deutschen Dampfer am besten geeignet sei. Bisher war Vlissingen in Aussicht genommen, neuerdings machen aber die Amsterdamer gewaltige Anstrengungen.

Eine durchaus erfreuliche Kolonialnachricht ist zu verzeichnen: In Hamburg hat sich unter der Firma: „Kamerun-Land- und Plantagen-Gesellschaft“ eine Kommanditgesellschaft gebildet, deren persönlich haftende Gesellschafter die Kamerungebiete beherrschende Firmen C. Wörner und Jansen und Thormählen sind. Verschiedenen Gegenden Deutschlands, welche sich mit Antheilen von je 10000 Mark betheiligen haben. Zweck der Gesellschaft ist, eine rationelle Plantagenwirtschaft im Kamerungebiete, insbesondere bei Wimbia zu versuchen. Als Leiter

der Plantagenanlagen ist E. Teuf engagirt, der bereits am Kongo mit günstigem Erfolge ähnliche Versuche gemacht hat.“ Das ist jedenfalls der beste Weg, zu einer gesunden Ausbeutung der Kolonien zu kommen. Viel Glück dazu!

Nachdem das preussische Volksschullehrergesetz die Bestimmung getroffen hat, daß die Pensionen derjenigen Lehrer und Lehrerinnen, welche aus Stellen an öffentlichen Volksschulen vor dem Inkrafttreten des neuen Pensionsgesetzes in den Ruhestand getreten sind, bis zu dem Betrage von jährlich 600 M. für jede einzelne Pension vom 1. April 1886 ab auf die Staatskasse zu übernehmen sind, hat der Kultusminister von Götter die erforderlichen Anordnungen getroffen, um die rechtzeitige Ausführung der genannten Vorschrift sicher zu stellen.

Hofprediger Stöcker hat am Sonntag zum ersten Male nach den bekannten Prozessen wieder im Berliner Dome gepredigt.

Ueber den Sozialistenkrawall auf dem Kirchhofe in Frankfurt am Main gehen die Darstellungen noch immer sehr auseinander und namentlich fehlt genane Feststellung darüber, ob die Polizei nicht etwa zu spät vorgegangen ist. Wie die Frfr. Ztg. mittheilt, hat die Staatsanwaltschaft bereits Anlaß genommen, eine Untersuchung einzuleiten, deren Resultat ja ergeben wird, ob die Polizei im Rechte war, oder ob nicht.

Dem Polizeirath Travers in Mainz war vor Kurzem ein Morddrohbrief aus Mainz zugegangen. Jetzt ist ein zweiter Brief aus Pforzheim gefolgt.

Die bevorstehenden Verhandlungen des internationalen Telegraphenkongresses in Berlin werden in französischer Sprache geführt werden. Der Konferenz werden etwa 100 Abgesandte angehören.

Niederlande. Die holländische Regierung wird binnen Kurzem eine Einladung an die Nordseemächte zu einer Konferenz erlassen, auf welcher der Spiritushandel in der Nordsee geregelt werden soll.

Oesterreich Ungarn. Wie schon vor acht Tagen mitgeteilt, würde eine etwaige Zusammenkunft zwischen den Kaisern von Oesterreich und Rußland in Schloß Reichstadt stattfinden. Bestimmte beschlossene ist aber noch nichts. — In Tanger, der Hauptstadt von Marokko, haben sich viele Mauren über den österreichischen Konsul Schmidt beklagt, weil derselbe sie unter falschen Vorwänden eingeliefert, auf unredliche Weise ihre Väterereien sich angeeignet, ihre Gelder ihnen vorenthalten habe u. s. w. Schmidt hatte einen Kerker in seinem Hause, in welchem sich eiserne Halsringe und Handschellen für Gefangene fanden. Die Angelegenheit ist jetzt der Regierung in Wien unterbreitet, und selbst die in Tanger lebenden Oesterreicher haben um die Entlassung dieser Musterkonsuls gebeten.

Frankreich. In Annam ist der General Courcy des Aufständischen auf den Fersen, soweit es seine geringe Truppenmacht gestattet. Er sagt ja, daß die Führer der Aufständischen mehr und mehr von ihren Leuten verlassen würden. Der Führer der Schwarzen Flaggen — Piraten — in Tonkin hat sich nach China geflüchtet. — General Thibaudin, früherer französischer Kriegsminister, der 1870 mit Bruch seines Ehrenwortes bekanntlich aus Deutschland floh, soll ein kurloses Buch vollendet haben, betitelt: „Der nächste deutsch-französische Krieg,“ in dem er seinen Landsleuten natürlich große Siege prophezeit. Der gute General ist kaum noch ernst zu nehmen. Erst sein Bündniß mit dem Laternenmann Rochefort und den Kommunisten und nun diese Geschichte! Da scheint doch wohl eine Schraube im Gehirn los zu sein. — Die Pariser Münzkonferenz tagt, ohne daß von ihren Verhandlungen, die sich etwas in die Länge ziehen, etwas Besonderes zu melden wäre.

Großbritannien. Wieder einmal rosenrother Friedenshimmel in der afghanischen Grenzfrage! Verschiedenen Londoner Blättern zufolge nehmen die Verhandlungen mit Rußland einen befriedigenden und glatten Verlauf. Der russische Botschafter, Baron Staal, hat wiederholt Konferenzen mit Lord Salisbury. — Das Ministerium hat im Unterhause eine kleine Schlappe durch die liberale Majorität erlitten. Von Belang ist die Sache aber keineswegs und namentlich ohne jeden Einfluß auf die Existenz des Kabinetts bis zu den Neuwahlen. Für die letzteren arbeiten beide Parteien mit aller Umficht

beretits und großem Eifer, wenn auch vor der Hand noch wenig in die Öffentlichkeit kommt. Die Chancen des Ministeriums Salisbury sind noch lange nicht die schlechtesten. Leicht wird Gladstone der Sieg in keinem Jahre werden, wenn er ihn auch erringen sollte.

Am Donnerstag hat, wie bekannt, die Vermählung der Prinzessin Beatrice von England mit dem Prinzen Heinrich von Lattenburg stattgefunden. Allzu großer Zärtlichkeit Seitens der Presse und des Publikums kann sich der junge Gemann nicht rühmen. Die Zeitumstände sind für uns Deutsche in England nicht besonders günstig, am wenigsten für die armen deutschen Prinzen, die als Brautwerber kommen und später dem britischen Steuerzahler zur Last fallen. Die rabulischen Sonntags- und Wochenblätter rathen dem Prinzen einstimmig, lieber zu Hanse zu bleiben; die „Truth“ begehrt sogar die Taktlosigkeit, der Prinzessin ein „praktisches Hochzeitsgedicht“ zu widmen, in welchem das Blatt sein Bedauern ausdrückt, daß ihre Wahl auf einen Deutschen gefallen; denn ob der armen deutschen Prinzen, Schreiber und Musiker, die zur Aufbesserung ihrer Vermögensverhältnisse nach London kämen, hätten die Engländer alle Ursache, die deutsche „Invasion“ zu verabscheuen. Ein anderes Blatt meint, der nächste deutsche Prinz, der zur Brautwahl komme, solle sich lieber eine tüchtige Tasche voll Geld, statt Uniform, Kamm oder Bürste mitbringen.

Orient. In Belgrad sind heunruhigende Nachrichten von jenseits der türkischen Grenze eingetroffen. Aus Senica in Alt-Serbien wird gemeldet: dreitausend bewaffnete Serben aus Wielorofsa, mit fünf Geschützen versehen, umzingeln den Palast des Gouverneurs und verlangen Schutz gegen die häufigen Ueberfälle der irregulären türkischen Truppen. Der Pascha verspricht in der Angst alles Mögliche, hielt aber nichts. In Folge dessen wird eine neue Erhebung erwartet.

Asien. Von London aus waren schon wieder einmal Nachrichten verbreitet, in Afghanistan und speziell in Kabul sei ein Aufstand gegen den Emir Abdurrahman ausgebrochen. Die Meldung wird für völlig unbegründet erklärt. Dagegen ist die Verleibung des höchsten indischen Ordens an den Emir im ganzen Lande festlich begangen.

Amerika. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die Trauer für den verstorbenen General Grant allgemein. In fast jeder Stadt und in jedem Dorfe werden die Glocken geläutet und die Häuser schwarz drapirt. Die Familie des Dahingeshiedenen empfängt Beileidsadressen von allen Behörden und aus aller Schichten der Bevölkerung. Präsident Cleveland veröffentlicht eine Proclamation, durch welche eine Nationaltrauer von 30 Tagen und besondere Trauer-Chren-Bezeugungen, Seiten der Armee und Marine angeordnet werden. — Der General starb am Donnerstag Morgen kurz nach 8 Uhr in Mount Mac-Gregor friedlich und schmerzlos, umgeben von sämmtlichen Mitgliedern seiner Familie. Die Beerdigung wird am 8. August im Newporter Centralpark stattfinden. Vor der Beisetzung erfolgt eine dreitägige Ausstellung des Leichnams.

die Frage, ob gegen Stöcker vorgegangen werden würde oder nicht, alle Welt beschäftigte, die allgemeine Meinung aber „Nein“ sagte, stellte ich vor einigen Wochen bei der Staatsanwaltschaft in Berlin den Antrag, gegen Stöcker die Anklage wegen fahrlässigen Meineids zu erheben. Ich that dies, wie ich auch in meinem Antrag bemerkte, nicht, weil mir etwas Besonderes daran gelegen war, daß Stöcker verfolgt wurde, sondern weil ich, wie so viele Andere, nach Lage der Sache nicht begreifen konnte, warum in dieser so viel besprochenen Angelegenheit keine Anklage erhoben werden sollte. Da nun nach den Bestimmungen der Strafprozessordnung der Angezeigte, wenn seinem Antrage keine Folge gegeben wird, unter Angabe der Gründe zu bescheiden ist, so benutze ich diese Bestimmung, um eine Motivirung des Nichteingehens zu erhalten. Bei Begründung meines Antrages hatte ich auch auf die in den Berliner Blättern erschienenen Erklärungen über die Begegnungen Stöckers mit Ewald Bezug genommen, und dieses dürfte vielleicht die mittelbare Veranlassung geworden sein, daß dem betr. Berichterstatter die Entschuldig. ebenfalls zugeing.“

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält folgende officiöse Mahnung: Die deutschen Behörden und besonders das Auswärtige Amt erhalten fortgesetzt aus den verschiedensten Theilen Deutschlands und auch aus dem Auslande Gesuche um Anstellung oder Verwendung in den unter deutschem Schutz stehenden überseeischen Gebieten um kostenfreie Beförderung dahin und um Belehrung und Auskunftsleistung über die dortigen Verhältnisse. Es ist daher wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß das Reich Stellen in den Schutzgebieten nicht mehr zu vergeben hat, daß auch keine Fonds zur kostenfreien Ueberführung dorthin zur Verfügung stehen und sich die Behörden somit nicht in der Lage befinden, derartigen Gesuchen näher zu treten. Soweit es sich um Auskunftsleistungen über die Verhältnisse in den Schutzgebieten handelt, wird es sich empfehlen, sich an Gesellschaften zu wenden, welche in jenen Gebieten Niederlassungen besitzen, wie z. B. das Syndical für Westafrika in Hamburg, die deutsche Ostafrikanische Gesellschaft hier selbst, das Comité der Neu-Guinea-Gesellschaft hier selbst.

Ausland.

Oesterreich.

Gastein, 26. Juli. (W. L. B.) Die gestern Abend beabsichtigte Spazierfahrt und die Morgenpromenade des Kaisers mußten des eingetretenen Regens wegen unterbleiben. Heute Vormittag 11 Uhr nahm derselbe an dem in der evangelischen Kirche von dem Oberhofprediger Kögel abgehaltenen Gottesdienste Theil. Zur kaiserlichen Tafel haben heute der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, und der Cardinal von Fürstenberg, Fürbischof von Osmüg, Einladungen erhalten.

England.

London, 27. Juli. In Gatham brach gestern, als eine große Anzahl Vergnügungsreisender sich nach einem Dampfer begab, der bei der Landungsbrücke angelegt hatte, ein Theil der Landungsbrücke ein. Gegen achtzig Personen, meist Frauen und Kinder, stürzten ins Wasser. Wieviel davon todt gefunden sind, ist bis jetzt noch unermittelt.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

— Eine große gewerbliche Versammlung wird in der zweiten Hälfte des Monats August in Berlin tagen. Auf Grund einer im November v. J. von ca. 800 Herren und Damen gefassten Resolution ladet nämlich die Direction der Berliner Schneider-Akademie, Stechbahn 1 und 2 (Hothes Schloß), alle ihre früheren Schüler und Schülerinnen, fast 5000 an der Zahl, zu einer mehrtägigen Versammlung ein, welche, in ihrem Charakter von sonstigen gewerblichen Versammlungen vollständig abweichend, indem z. B. Erörterungen gewerbe-politischer Fragen ausgeschlossen sind, nicht allein für die Besucher derselben, sondern auch für das gesammte Schneidergewerbe bedeutenden Gewinn verspricht. Zweck der Versammlung ist hauptsächlich ein Auffrischen und Ergänzen der früher erworbenen fachwissenschaftlichen Kenntnisse, ein Austausch aller im Geschäftleben gesammelten, die praktische Schneiderei betreffenden Erfahrungen, Kenntnisaufnahme von allen im Laufe der Zeit gemachten Erfindungen, Apparate, Maschinen etc., welche für die Schneiderei von

Deutschland.

Berlin, 27. Juli.

— Bekanntlich hat das Schreiben des Berliner ersten Staatsanwalts, in welchem die Nichtverfolgung des Herrn Stöcker wegen Ableistung eines falschen Eides begründet wird, auch um deswillen allgemeines Aufsehen erregt, weil darin von einer „Denunciation“ die Rede war. Man fragte: Wer hat denn denuncirt? und fand keine Antwort darauf. Das Räthsel wird durch einen Brief, welcher der „Frankf. Ztg.“ aus Pforzheim zugeht, vollständig gelöst. Das Schreiben lautet: „Pforzheim, 24. Juli. Von einer mehrwöchentlichen Reise zurückgekehrt, finde ich ein vom 25. Juni datirtes, den Poststempel vom 11. Juli tragendes Schreiben der Berliner Staatsanwaltschaft vor, welches wörtlich mit dem auch von Ihnen veröffentlichten Schreiben an einen Berliner Berichterstatter, betreffend Nichterhebung einer Klage gegen Stöcker wegen Meineids, übereinstimmt. Da ich nun wohl der eigentliche Veranlasser jenes Schriftstückes bin, und da in verschiedenen Zeitungen die Frage aufgeworfen wird, was die Staatsanwaltschaft wohl mit der Uebersendung qu. Schriftstückes an den Berichterstatter bezwecke, so glaube ich, die folgenden Eröffnungen machen zu sollen: Als

Bedeutung sind, von allen Neueinrichtungen, welche die Akademie inzwischen zur vollkommeneren Ausbildung ihrer Schüler und Schülerinnen getroffen hat und der Besuch von Vorträgen, welche von hervorragenden Männern des Gewerbes der Kunst und Wissenschaft über verschiedene Gebiete, Aufgaben und Ziele der Schneiderei gehalten werden sollen, um den Angehörigen des Gewerbes Anregung und Mittel zu neuen Fortschritten zu geben. Da die näheren Details der Versammlung den Schülern und Schülerinnen noch besonders mitgeteilt werden sollen, so werden diese im eigenen Interesse aufgefordert, ihre Adresse und möglichst auch die ihnen bekannten Mitschüler und Mitschülerinnen baldigst an die Direktion der Akademie einzusenden.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, 28. Juli.

*** Schühengilde.** In der gestrigen Generalversammlung der hiesigen Bürger-Schühengilde wurde zunächst Rechnung gelegt, die mit einem Bestande von 1643 Mark 98 Pf. abschloß. Als wichtigere Positionen figuriren in der Rechnung: Einnahme: Mische 4142 M. 50 Pf., Beiträge 1381 M., Gas 1284 M. 88 Pf., Ausgabe: Schreibenskonto incl. Schühengeld 2103 M. 23 Pf., Gebäude-Reparatur 986 M., Gas 884 M. Von dem Bestande sind sofort 1200 M. zur Abbildung der von der hiesigen Disconto-Gesellschaft angelehnten 3000 M. verwendet worden. Dem Mandanten der Gilde, Herr U. Jilman, wurde zugleich mit dem Ausdruck des Dankes für die mühsame Rassenführung Decharge erteilt. Sodann wurde der vom Vorstande aufgestellte Etat pro 1. Juli 1885/86 genehmigt. Er schließt in Einnahme mit 7272 M. und in Ausgabe mit 5626 M., läßt also einen Ueberschuß von 1646 M. Nach der Vermögensbilanz betragen die Activa der Gilde 78325 M. 20 Pf. excl. der 650 Quadrat Ruthen großen Grundfläche, die Passiva dagegen 32400 M., das Vermögen beliefert sich also auf 45925 M. excl. Grundbesitz d. h. auf 846 M. 37 Pf. höher als im Vorjahre. Nach Erledigung eines Ausnahmefalles wurde Herr Stadtrat Vornmann unter sehr lebhafter Zustimmung der Versammlung durch Acclamation aufs Neue in den Vorstand gewählt und die Versammlung sodann geschlossen. Das Sternschießen findet am Montag den 3. August cr. in Reiz statt.

*** Der hiesige Handwerker-Ver-**ein feierte gestern in Reiz sein Sommerfest durch Gesellschaftsspiele aller Art für Groß und Klein, Verlosung kleiner Geschenke und Tanz. Das Fest hatte sich überaus zahlreicher Theilnahme Seitens der Mitglieder und ihrer Familien zu erfreuen und nahm den schönsten Verlauf.

*** Lebensrettung.** Ahermals haben wir von einer edlen That zu berichten, welcher die Erhaltung eines Menschenlebens zu verdanken ist. Der Fischer Schönsicht von hier rettete gestern Vormittag in der Nähe des Sandberges ein 2 Jahre altes Kind, das in den Stolpstrom gefallen war, vom Tode des Ertrinkens.

*** Nothwendige Verkäufe.** Amtsg. **Bütow:** Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Bütow Band 5 Blatt Nr. 35 auf dem Namen des Färbereibesizers Friedrich Hartmann eingetragene, in Bütow belegene Grundstück am 6. October 1885 Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 7 versteigert werden. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Bütow Band 1 Blatt No. 43 auf dem Namen des Färbereibesizers Friedrich Hartmann zu Bütow eingetragene, zu Bütow belegene Grundstück am 8. October 1885 Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte an Gerichtsstelle Zimmer No. 7 versteigert werden. **Amtsg. Pollnow:** Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Pollnow Häuser resp. Scheunen Band 1 resp. 10 auf dem Namen des Hotelbesizers August Körner in Pollnow eingetragenen, zu Pollnow belegenen Grundstücke Haus No. 9 und Scheune No. 1 am 7. September 1885 Vormittags einhalb 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte an Gerichtsstelle versteigert werden.

*** In der gegenwärtigen Reisezeit** weist der „B. Act.“ darauf hin, daß auf den preussischen Staatsreisbahnen Reisende, welche einfache Hin- und Rückfahrkarten genommen haben und plötzlich an dem Antritt der Fahrt behindert werden, die Rückzahlung des Betrages, bei Hin- und Rückfahrkarten, die zur Einfachheit bereits benutzt, jedoch nur nach Abzug des Fahrgeldes für die einfache Reise beantragen können. Zu diesem Zwecke haben sie dem Bahnhofsvorsteher die Karte zu übergeben und von diesem mit einem amtlichen Vermerk versehen zu lassen, dann sie dem Betriebsamte der Bahn einzuliefern, welches die Karte zur Rückzahlung des Betrages anweist.

*** Hagelschäden.** Aus den Provinzen Ost- und Westpreußen sollen 12 Mill. M. bei den verschiedenen Gesellschaften angemeldet worden sein. Somit würden die Hagelversicherungs-Gesellschaften in diesem Jahre noch viel größere Verluste zu tragen haben, als sie deren in den 5 letzten, bekanntlich überaus hagelreichen Jahren erlitten. Die Hagelversicherung wird durch diese ganz abnorme Ungunst der Witterung in der That auf eine recht harte Probe gestellt. Das stärkste Hageljahr 1880 kostete den Hagelversicherungs-Gesellschaften auf Aktien und Gegenleistung an Entschädigungen und Regulierungskosten zusammen etwa 18 Mill. Mark. Diese Summe vertheilte sich aber auf ganz Preußen und noch einige Theile des ganzen Deutschen Reiches. Wenn nun in diesem Jahre, nachdem die Kampagnen noch garnicht beendet, allein in 2 Provinzen bereits Hagelschäden in Höhe von 12 Mill. liquidirt worden sind, so läßt sich voraussehen, daß das definitive Geschäftsergebnis der Gesellschaften in dieser Kampagne noch viel ungünstiger ausfallen wird als in der

Kampagne 1880, und es wird manchen Gesellschaften recht sauer ankommen, ihre Verpflichtungen mit gewohnter Liberalität zu erfüllen.

*** Stipendium zum Besuche der** **Königlichen Gewerbe-Akademie in Berlin.** Zum 1. October d. Js. wird das für den hiesigen Regierungsbezirk bestimmte Stipendium zum Besuche der Königlichen Gewerbe-Akademie in Berlin wieder verfügbar. Dasselbe beträgt für den Zeitraum von drei Jahren jährlich 200 Thaler. Bewerber um das Stipendium fordern wir hiermit auf, sich bis zum 15. August d. J. bei uns mit den desfallsigen Anträgen zu melden. Zur Begründung des Gesuches um das fragliche Stipendium hat der Bewerber, wenn derselbe noch nicht Schüler der Gewerbe-Akademie ist, uns folgende Zeugnisse einzureichen: a. seinen Geburtschein, b. ein Gesundheitsattest, in welchem ausgedrückt sein muß, daß er die körperliche Tüchtigkeit für die praktische Ausübung des von ihm gewählten Gewerbes und für die Anstrengung des Unterrichts in der Akademie besitze, c. ein Zeugniß der Reise von einer zu Entlastungsprüfung berechtigten Gewerbe- oder Realschule oder einem Gymnasium, d. die über seine praktische Ausbildung sprechenden Zeugnisse, e. ein Führungs-Attest, f. ein Zeugniß der Ortsbehörde seines Domizils über seine Bedürftigkeit, g. die über seine militärischen Verhältnisse sprechenden Papiere, aus denen hervorgehen muß, daß die Ableistung der Militärpflicht keine Unterbrechung des Unterrichts herbeiführen werde. Von früheren Gymnasialisten und Real-Schülern ist der Nachweis, daß sie die nötige Uebung im Freihand- und Linien-Zeichnen erworben haben, sowie eine einfache Maschine oder ein Gebäude aufzunehmen im Stande sind, noch besonders zu führen. Unterstützungen zur Reise nach Berlin und von dort zurück werden den Bewerbern nicht bewilligt. Unter Bezugnahme auf unsere Amtsblatts-Bekanntmachung vom 19. October 1869 (Amtsblatt der 1869 No. 43) machen wir auch darauf aufmerksam, daß, wer ein Stipendium erhalten hat, zur Theilnahme an den, gegen das Ende eines jeden Semesters in den theoretischen Lehrgegenständen abzuhaltenden Disputation verpflichtet ist, und daß die Verletzung dieser Verpflichtung oder ein ungünstiges Ergebnis der Disputation die Entziehung des Benefiziums zur Folge hat. Cöslin, den 20. Juli 1885. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

*** Personal-Chronik.** Der Gutsbesitzer, Lieutenant von Scheven zu Carzin ist zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Carzin ernannt, auch ist die einstweilige Wahrnehmung der Amtsverwaltung in dem Bezirk Griebnitz durch den Herrn von Scheven genehmigt worden. Der Gutsbesitzer, Lieutenant von Scheven hat in Folge Verzuges seine Aemter als Amtsvorsteherstellvertreter der Amtsbezirke Porst und Oberster niedergelegt, an dessen Stelle ist der Amtsvorsteher des Amtsbezirks Goldbeck, Rittergutsbesitzer, Lieutenant Claassen in Goldbeck, auf Grund des § 57 al 4 der Kreisordnung von dem Kreisaußschuß als Amtsvorsteherstellvertreter für die genannten Bezirke ernannt worden. Die durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigte königliche Rentmeisterstelle zu Nummersburg ist durch Erlass des Herrn Finanz-Ministers dem Regierungs-Sekretariats-Assistenten Riethel in Cöslin vom 1. August d. Js. ab zunächst unter Vorbehalt des jederzeitigen Wiedererwerbs verliehen worden. Dem königlichen Förster Wäcker zu Reichenhorst ist die Fischereiaufsicht über den zum Valschauersee erklärten kleinen Liebjes-See vom 1. Juli cr. ab übertragen worden, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe. Die Ergänzungswahl des Vize-Regiments-Prose in Cöslin zum unbesoldeten Stadtrat hier selbst für die Periode vom 5. Juli 1885 bis dahin 1891 ist von mir bestätigt. Oberbergrath Estens zum Geheimen Bergrath und vortragenden Rath in der Abtheilung für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ernannt, Oberbergrath Broja von Dortmund zu dem oberbergamtlichen Collegium nach Halle versetzt. Der Rittergutsbesitzer Diez in Meeritz ist zum stellvertretenden Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Schlenzig und der Gutsadministrator Henning in Ritzig zum stellvertretenden Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Brunow auf die Dauer von 6 Jahren ernannt worden. Befördert resp. versetzt: der Ober-Steuercontroleur Mag in Dramburg und der Ober-Grenzcontroleur Trampe in Stallopöden in gleicher Eigenschaft nach Colberg bezw. Laxenburg, der Steueraußseher Karsten in Stettin zum Hauptamts-Assistenten in Stolpmünde, der Steueramts-Assistent Hanert in Anklam zum Steuer-Einnehmer in Labes. Der Rechnungsführer Paul Büttner zu Regenow ist zum Stabsbeamten-Stellvertreter im Stabsbezirksbezirk Regenow ernannt worden. Der bisherige Stellvertreter Arthur Segnitz hat den Bezirk verlassen.

*** Offene Stellen.** Die Kreiswund- arztstelle des Kreises Gumbinnen mit einem Staatseinkommen von jährlich 600 Mark ist vakant. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines kurz geschriebenen Lebenslaufes innerhalb 6 Wochen bei mir melden. Gumbinnen, den 14. Juli 1885. Der Regierung - Präsident. Die Lehrerstelle zu Kartlow, Kreis Stolp, Parochie Nossin, mit welcher ein Einkommen von 750 Mark neben freier Wohnung und Feuerung verbunden ist, wird zum 1. October d. J. vakant und soll wieder mit einem Lehrer besetzt werden, welcher die zweite Lehrprüfung bestanden und sich längere Zeit im Schulamte bewährt hat. Qualifizierte Bewerber werden aufgefordert sich bei der berufungsberechtigten Gutsbesitzerfamilie in Kartlow unter Einreichung der Zeugnisse zu melden. Cöslin, den 7. Juli 1885. Königliche Regierung, Abtheilung für Kirchen- und

Schulwesen. — Die mit einem jährlichen Gehalt von 600 Mark verbundene Kreiswund- arztstelle des Kreises Dramburg mit dem Wohnsitz in einer der Städte Dramburg, Callies oder Fallenburg, je nach Wahl des Bewerbers, ist vakant. Qualifizierte Medizinalpersonen wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und des Lebenslaufes innerhalb 8 Wochen bei mir melden. Cöslin, den 14. Juli 1885. Der Regierungspräsident: Graf Clairon d'Haussonville. — Bei unserer Verwaltung soll die Stelle eines Kassenschreibers mit einem Einkommen von jährlich 1000 Mark besetzt werden. Qualifizierte Bewerber werden aufgefordert, sich binnen 14 Tage bei uns schriftlich unter Einreichung eines kurz geschriebenen Lebenslaufes und ihrer Führungsatze zu melden. Cöslin, den 14. Juli 1885. Der Magistrat.

Das Verbot des Verkaufs der Retourbillets.

Die Eisenbahnen haben bekanntlich neuerdings die Benutzung der Retourbillets für die Rückfahrt von Seiten anderer Personen als des ursprünglichen Fahrgastes untersagt. Die Frage, ob sie rechtlich dazu befugt sind, ist Gegenstand richterlicher Entscheidung geworden. Ein bei der Anhalter Bahn angestellter Schaffner hatte Retourbillets, die ihm von Fahrgästen überlassen worden waren, an den Portier eines Hotels in Halle zum Zweck der Veräußerung an Reisende verkauft, und es war gegen ihn eine Anklage wegen Beihilfe zum Betrüge erhoben worden. Damit war die angegebene Benutzung des Retourbillets als Betrug erklärt, der Fahrgast, welcher sich des von ihm nicht gelösten Retourbillets bedient hatte, ward beschuldigt, sich als dem ursprünglichen Käufer gerirt und sich dadurch einen rechtswidrigen Vermögensvorteil angeeignet zu haben. Ein Berliner Schöffengericht schloß sich der legeren Auffassung an und verurtheilte den Angeklagten zu sechs Wochen Gefängniß, die dagegen eingelegte Berufung an das Berliner Landgericht ward verworfen, in der Revisionsinstanz jedoch vom Kammergericht in Berlin das angefochtene Urtheil aufgehoben. Der Vertbeidiger führte an, daß eine bloße Instruktion der Bahnverwaltung dem gekauften Retourbillet seinen Charakter als Inhaberpapier nicht rauben könne, jeder Inhaber habe das Recht, dasselbe zu verkaufen, und der Erwerber einen civilrechtlichen Anspruch auf Beförderung. Ein berühmter Rechtslehrer, Rudolf von Jhering, hat jedoch die hier in das Spiel kommende Frage einer näheren Erörterung unterzogen. (Rechtsschönung gegen injuriöse Rechtsverletzungen, Jena, bei Fischer.) Er tritt darin der vom Kammergericht angenommenen Meinung vollkommen bei. Ein Inhaberpapier, wie es das Retourbillet ist, kann nicht nach bestimmten Richtungen gebunden werden.

„Halte die Eisenbahnverwaltung es einmal aus guten Gründen für angemessen, statt der Personalbillets, wie sie bei der Post allgemein üblich sind und auch bei ihr in Form der auf einen bestimmten Namen gestellten Rundreisebillets vorkommen, Inhaberbillets auszugeben, so kann sie das daran für den Erwerber sich knüpfende Recht nicht willkürlich wieder beschränken. Mit dem Erlös desselben erwirbt er das Recht, ganz nach seiner Wahl es entweder selber zu benutzen oder es einem Andern zu überlassen, und wie dies für ein einfaches Billet gilt, so auch für das Retourbillet, und dafür begründet auch der Umstand, ob es für die Hin- oder Rückfahrt benutzt werden soll, keinen Unterschied. Eine Verjüngung der Eisenbahnverwaltung, welche die letztere Verwendungsweise verbietet, setzt sich mit willkürlichen Rechtsgrundlagen in Widerspruch und der Richter hat sie ebenso wenig zu respektiren, wie Bestimmungen von Privaten, welche dem Recht zum Verlaufe an. Es ist eine Mißachtung des Rechts, wenn ein Fahrgast, der ein Retourbillet vorweist, die Benutzung desselben für die Rückfahrt aus dem Grunde verweigert wird, weil er dasselbe von einem Andern erstanden hat. Rechtlich war er dazu vollkommen befugt, sein Recht ist das nämliche, wie das des ursprünglichen Erwerbers und wie dieser wegen grundlos verweigerter Mißfahrt die civilrechtliche Klage wegen injuriöser Rechtsverletzung hat, ebenso er. Daß eine Eisenbahnverwaltung nicht die Macht hat, allgemeine Rechtsgrundsätze durch ihre Reglements oder Instruktionen an das Dienstpersonal außer Kraft zu setzen, bedarf nicht der Bemerkung. So zweifellos das Dienstpersonal beratige Anweisungen zu beachten hat, so gänzlich bedeutungslos sind dieselben für den Richter — sowohl für den Strafrichter wie für den Zivilrichter.

Auch der Ansicht, daß die Eisenbahnen durch den Ausdruck einer Bemerkung, welche das Retourbillet als persönlich erkläre, die Benutzung desselben einschränken können, tritt Rudolf von Jhering mit Entschiedenheit entgegen, die Eisenbahnen überschreiten damit ihre Rechtsbefugnisse, und eine solche Bemerkung ist einfach ungültig. Für den Käufer des Retourbillets handelt es sich, wenn er dasselbe im Fall der Verhinderung der persönlichen Benutzung verkauft, nicht um einen ungerechtfertigten Gewinn, sondern um Abwehr eines Verlustes. Seine Forderung an die Eisenbahnverwaltung, daß sie an seiner Statt einen Andern auf das Billet fahren lasse, ist eine vollkommen berechtigte, sie in keiner Weise beschwärende, er verlangt von ihr nichts weiter als die Leistung, zu der sie sich anheißig gemacht hat; ob sie den einen oder den Andern befördert, macht für sie gar keinen Unterschied.

Auf Seiten der Eisenbahnverwaltung dagegen handelt es sich nicht um Abwehr eines Schadens, sondern um einen Gewinn auf Kosten des Käufers. Auch praktische und kriminalpolitische Gesichtspunkte würden gegen eine solche gesetzgeberische Maßregel sprechen. Jhering kommt zu folgendem Ergebnis:

Das Verbot der Benutzung von Retourbillets seitens dritter Erwerber würde eine der verkehrtesten Maßregeln sein, welche die Gesetzgebung treffen. Ob sie dagegen nicht Anlaß nehmen sollte,

dem gewerbsmäßigen Handel mit Retourbillets wie er sich an einigen Orten etablirt hat, ein polizeiliches und strafrechtliches Wege zu ergreifen, ist eine andere Frage, die ich offen lassen will. Für das reisende Publikum würde die einzige Folge davon darin bestehen, daß Personen, die nicht in der Lage sind ihr Retourbillet selber zu benutzen, die Möglichkeit der Veräußerung erschwert würde. Richtig abschneiden würde sie ihnen auch dadurch nicht, wie sie es ja auch nicht soll. Dagegen gäbe es ein anderes, höchst wirksames Mittel, ihm ein Hinderniß zu machen. Die Eisenbahnverwaltung bestimme, daß Retourbillets auf der Rückfahrt nur einem mäßigen Satze, bei dem Vortheil aus und Schaden zwischen ihr und dem Fahrgast ausgeglichen werden, z. B. 20 Prozent vom ursprünglichen Preise eingelöst werden können. Dasselbe fällt für den Käufer das Widerwärtige des Gedankens, sein Fahrbillet völlig nutzlos zu geben, hinweg, er erhält wenigstens etwas vergütet, und diese Aussicht wird ihn in den meisten Fällen abhalten, sich nach einem Preiskäufer umzusehen. Das Opfer an barem Gelde, welches die Eisenbahn hier bräuche, würde dadurch reichlich ersetzt, daß sie die Retourbillets an sich zöge und um so einfache Billets absetze. Ich glaube, sie würde finanziell besser stehen, als beim bisherigen Zustande. Der gewerbsmäßige Zwischenhandel würde dadurch lahm gelegt sein.

Dieser Vorschlag des Rückkaufs der Retourbillets durch die Eisenbahnverwaltung ist einem angemessenen Abzug erscheinend und in jeder Grade angemessen und billig; wir glauben, die Leitung der preussischen Eisenbahnen, die sich praktischen Vorschlägen zur Verbesserung gern entgegenkommend zeigt, sollte der von H. v. Jhering gegebenen Anregung, die schon öfters im Publikum geäußerten Wünschen entspricht, Folge geben.

*** Vom alten Blücher** weiß Herr S. v. Keller in Nr. 48 des „Berliner Wochenblatt“ nach Uebersetzungen interessanter Erinnerungen mitzutheilen, welche auf den Marschall Vorwärts Kautzsch in dem pommerischen Städtchen Treptow an der Rega in den Jahren 1807—1809 zurückzuführen. Mit seinem Sohne, dem damaligen Wittener Graf Blücher am 26. Juni hier ein und nahm in dem dortigen Schloße Wohnung. Sein Aufenthalt war von hoher Bedeutung für das Vaterland durch die befähigte Bekämpfung, welche er gleich den ihn umgebenden Offizieren mit Colberg unternahm und welche eine Vertheidigung der Heerführer ermöglichte. In der unentzerrlich machenden Vertheidigung kam der Oberst von Sneyenon in dem Morgen- oder Abendstunde in das Schloß, und Blücher, der, wie Wenige, es verstand, einfältigen Leuten weise Instruktionen zu geben, sandte oftmals Boten nach Colberg, welche ungefährdet die französischen Posten passirten. — In diesem zweijährigen Kampfe Blücher's fällt eine schmerzliche Krankheit ein, welche zu manchen Gerüchten Veranlassung gab. Der Mangel des Schlafes, ein Gemüth starken Kaffees, welcher fast die Nahrung des Kranken ausmachte, konnten in dem Maße die Phantasie des von Schmelz gequälten Mannes erhitzen, daß er in ruhigen Nächten zuweilen Erscheinungen zu sehen glaubte. Der Dien in dem damaligen Schloßzimmer des Generals war von weißer Farbe, auf welchem eine Säule stand, die eine Urne trug. Blücher glaubte, er sah eine weiße Gestalt zu sehen, welche die Säule umfloss, das Haupt an die Urne lehnte. Als der General hergestellt war, empfahl ihm sein Arzt, Dr. Horlacher, durchaus nicht bis tief in die Nacht hinein beim Spiele zu sitzen, sondern sich ruhig zu verhalten und die rechte Zeit zu gehen. Blücher, aber sprach, der ärztlichen Vorschrift zu folgen, aber die Verlockung war zu groß, die neue, brechende Lebenslust riß ihn fort, und als Dr. Horlacher einst um Mitternacht aus dem Gesellschaftszimmer zurückkehrte, erfuhr er, daß der General von Blücher noch beim Spiele saß. Horlacher begab sich sogleich in das Spielzimmer und begann seine Ermahnungen mit Nothwendigkeit, sich zu schonen — aber Blücher fiel ihm mit heiterster Laune ins Wort: „Zur Zeit denkt wohl, Ihr habt mich tarirt und könnt mir nun Lehren geben? Ja, Herr! Diese hier tariren mich, die bringen mich auf den rechten Weg.“

„Nun, gleichviel“, erwiderte Dr. Horlacher, „es mag Ew. Excellenz der oder jener tarirt haben, so viel bleibt gewiß, daß er seine Seele nicht schlecht gemacht hat und auf Folgsamkeit rechnen kann.“

Da reichte Blücher auffspringend ihm die Hand mit den Worten: „Ja, Horlacher, ich seid ein braver Kerl! Ich werde in meinem ganzen Leben nicht vergessen, was Ihr an mir gethan habt; und zum Beweise, daß ich Euch und Eure Vorschriften hochachte, will ich Euch im Stich lassen und sogleich zu Bette gehen.“

Daß diese Vorsichtsmaßregel nicht überflüssig war, zeigten die noch mehrfach wiederkehrenden Krankheitsanfalle, die Blücher so ernst stimmten, daß er an seinen künftigen Wehmut glaubte; und in einem solchen wehmüthigen Augenblicke überreichte er der Frau Prinzeßin Brummer, unter deren gastreichem Dache er so gern weilte, seine Wirthschafts- und Briefe, die stets bei seinem Spiel bedient, Worten zum Andenken: „Ich habe sie viele Jahre gehabt, viel Geld damit gewonnen — aber doch noch weit mehr verloren! Nach 2 Jahren wurde Blücher krank und froh nach Treptow zurück. Dort nahm er seine früheren Gewohnheiten sofort wieder auf. Täglich spielte er eine Partie mit dem Oberst von Oppen, dem Major von Kayler und dem Hauptmann von Sudwig. Es befremdete Niemand, daß der General von Blücher bei dieser Gelegenheit häufig eine Wägel (jedoch keine Militärmägel) trug und gemächlich

Gerste per 1000 Kg. loco unverändert. Große und kleine 115-170 M. nach Cnal.

Terminschließen fest. Get. — Ctr. Rindungspreis — M., loco 128-162 M., nach Qual. Lieferungsqualität 132,5 M., pommerischer geringer, — guter, — feiner — ab Bahn bez., preuß. 153, do. geringer 145, do. feiner — ab Bahn bez., russischer 135 frei Wagen bez., Markter — ab Bahn bez., per diesen Monat u. per Juli-August 133 nom., per September-October 133,75-133,25 bez., per £ ft. Nov. 135 nom., per Nov.-Dez. 136 bez.

Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 Kg. mit Faß in Ctr. Termine kil. Gef. Posten von 100 mit Ctr. Rindungspreis — M., loco —, per diesen Monat 23,6 M., per September-October 23,8 M., per October-November — bez.

Spiritus per 100 Lit. a 100 Pct. = 10,000 p. Ct. Termine kil. Gef. — Ctr. Rindungspreis — M., loco mit Faß —, per diesen Monat 42-42,4-42,2-42,3 per Juli-August 42,3-42,4-42,2-42,3 bez., per August-September 42,3-42,4-42,2-42,3 bez., per September-October 43,3-43,2-43,3 bez., per October-November 43,7-43,6 per November-Dezember 43,7-43,6 bez.

Stettin. 27. Juli. Bitterung: Leicht bewölkt. — Temperatur + 18° N., — Barometer 28" 4" — Wind: NW.

Wien, 27. Juli. Dem „B. Tagbl.“ wird gemeldet: In vergangener Nacht kam es in einem Gasthause im Bezirk Favoriten zwischen Soldaten wegen eines Mädchens zu einem Streite, welcher einen sehr ernstlichen Verlauf nahm. Die Polizei mußte einschreiten; es entstand ein heftiger Kampf, wobei ein Soldat getödtet und drei Wachtleute schwer verwundet wurden.

London, 27. Juli. Dem Ministerium des Auswärtigen gingen aus Aegypten, wie aus dem Sudan weitere Nachrichten zu, welche den Tod des Mahdi zweifellos erscheinen lassen.

Berliner Viehmarkt. Berlin, 27. Juli. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen 2399 Rinder, 5992 Schweine, 1495 Kälber und 38,158 Hammel, von denen etwa 7/8 Magerhammel. In Aindern wurde bessere Waare gefahren und vorgestern ziemlich glatt, heute langsam, geringere Waare sehr ruhig gehandelt. Bullen, reichlich vertreten, stellen sich etwas billiger. Da der Verkauf der Exportwaare nachläßt, wurde der Bestand nicht ganz geräumt. 1. Qual. 54-58, 2. Qual. 48-52, 3. Qual. 39-42, 4. Qual. 33-37 M. p. 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinehandel verlief in Folge geringeren Auftriebs und bessern Exportgünstiger als vor 8 Tagen und zu gehobenen Preisen. Der Markt wurde geräumt. 1. Qual. 52-53, 2. Qual. 48-51, 3. Qual. 45-47 M. p. 100 Pfd. mit 20 Pct. Tara. — Der Kälberhandel verlief ruhig bei vorwöchentlichen Preisen. 1. Qual. 36-44, 2. Qualität 26-34 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — Bei Schlachthammeln fand im Allgemeinen ein ruhiger Handel statt, fette englische Fämmer, die in verhältnißmäßig geringer Zahl vertreten waren, stiegen etwas, während die übrige Waare im Preise ziemlich unverändert blieb. Die Kaufkraft für Magervieh war nicht hinreichend, weshalb großer Ueberstand verbleibt. Preise für Schlachtwiehe 1. Qual. 43-45 beste engl. Fämmer bis 50 Pfg.; 2. Qual. 36-40 Pfg. pr. Pfd. Fleischgewicht.

Gedenktage. 29. Juli. 1588 Zerstörung der spanischen Armada bei Calais. — 1696 Sieg des Marschalls von Luxemburg üb. Engländer und Bayern bei Neerwinden. — 1856 Nob. Schumann, Komponist, †.

Börsenberichte. Berlin, den 27. Juli. Weizen per 1000 Kg. loco geschäftlos. Termine stan. Gellündigt — Ctr. Rindungspreis — M., loco 160-180 M. u. Qual. gelbe Lieferungsqual. 165 M., feiner polnischer — ab Bahn bez., per diesen Monat u. per Juli-August — M. bez., per August-September — bez., per September-October 166,5-165,5 bez., per October-November 169-168,25 bez., per November-Dezember 171-170,5 bez.

Roggen per 1000 Kg. loco flau und schwer veräußert. Termine nicht drückend. Get. 1000 Ctr. Rindungspreis 145 M., loco 137-150 M. nach Qual. Lieferungsqual. 142,5 M., russ. feiner — ab Bahn bez., inländ. feiner neuer 150 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per Juli-August — M. bez., per August-September —, per September-October 148-147,75-148 bez., per October-November 150,25-150,5 bez.

Stolper Wetterbericht. Luft-Temperatur. Wind richtung: 8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 3 Uhr 4 Uhr. 28 + 13 + 14 1/2 + 16 + 16 + 17 + 19. Normal-Barometerstand in mm. Vormittags 8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr. 28 764 764 764 764 765. Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: klar.

aus einer langen Pfeife rauchte, wiewohl er durch Tagesbefehl das Rauchen in den Straßen strenge verboten hatte. Er hatte dieses Befehles vergessen und wollte rauchend das Thor passieren, als die Schiltwache, der erpöhlten Weisung folgend, ihm die Pfeife abforderte. Ohne ein Wort zu sagen, gab Blücher die Pfeife ab, ging ruhig seines Weges weiter und schickte später dem Soldaten, zur Auslösung der Pfeife, zwei Thaler. Nach seiner Krankheit durfte der General nur ganz leichte Speisen genießen, wenig anderes, als Mehlsuppen und Götterkeim. Als er sich wohler fühlte, ließ er sich eines Morgens von seinem Haushofmeister die Wirtschaftsrechnung des letzten Monats bringen. Diese betrug 700 Thaler. Ohne sie einer näheren Durchsicht zu würdigen, warf Blücher das Papier mit dem Ausrufe fort: „Ist der Kerl denn ganz und gar des Teufels? Ich soll in einem Monat 700 Thaler verzehrt haben und leb von nichts, als Mehl und Grütze!“ Im Allgemeinen machten ihm seine Geldverhältnisse keine Sorge: die Ehre, der Ruhm, die Freiheit des Vaterlandes standen ihm höher. Das bezeugen auch seine Worte: „Mein König wollte mich mehr als Ein Mal zum reichen Manne machen, aber das soll ihm nicht gelingen!“

Schlauwe, 27. Juli. 5 Ständes Amt: In der verflochtenen Woche sind angemeldet: Getreide: Immergeßell Hermann Klings bei S., Schuhmacher Gustav Schneider L. — Sterbefälle: Auguste Caroline Meyer, 4 M. 4 Tg. alt, Brechdurchfall; Carl Alfred, 6 des Handelsmanns Albert Steller, 1 J. 11 M. 19 Tg. alt, Scharlachfieber; Bruno Theodor Louis, 5 des Klempnermeisters Wilhelm Lorenz, 14 Tg. alt, Brechdurchfall. — Aufgebote und Eheverlobungen: keine.

Antlicher Fleischbeschauer. Der Barkier Hermann Zeit hieselbst ist als amtlicher Fleischbeschauer auf Trümen angestellt und vereidigt worden.

Stettin, 27. Juli. [Zugverpätung.] Der gestern Abend 9 Uhr 35 Minuten fällige Zug aus Hinterpommern traf mit zweistündiger Verspätung hier ein. Zwischen Schivelbein und Labes war die Maschine schadhast geworden und mußte erst eine Reservemaschine aus Rinnow herbeigeschafft werden, die den Zug nach Annow brachte, wo ihn eine von Stargard angelommene Maschine annahm.

Allerlei. — Berlin, 24. Juli. Die Somali Neger sind heute Morgen gegen 6 Uhr glücklich in Berlin angelangt und haben den Vormittag fleißig benutzt, sich ihr Wanderheim im Zoologischen Garten einzurichten. Denselben Raum werden sie auf dem breiten Wege zwischen Antilopen- und Raubthierhaus zu ihren Vorstellungen benutzen, wie die Rubier. Die Varietäten sind bereits gezogen und als willkommene Neuerung finden wir die für das Publikum an verschiedenen Stellen errichteten Tribünen, welche das Drängen und Drücken an den Barrieren selbst so viel wie möglich zu beeinträchtigen bestimmt sind. Auf der städtischen großen Dichtung standen heute schon die Strauße. Ein Somali bursche lehnte rauhend an einem Baum daneben und trieb sie, als sie zu promeniren anfangen, in die Wille. Da standen sie mit ihren langen Häfen, mit ihren muskulösen, bläulich aussehenden Schenkeln still und stramm in drei oder vier Reihen wie die Kavalleriepferde. Ihr kleiner Kopf sah unbeweglich auf dem dünnen Halse und die großen Augen schienen gespannt auf das Kommando: Rechts um! Niemand hätte sich bei ihrem eigenartigen Anblick gewundert, wenn diese so vollkommen gleich uniformirten Burschen — schwarze Federn, an den Schultern weißen epauletartigen Besatz — dem Jurist präcise Folge geleistet hätten, wenn sie in Bügen abmarschirt wären. Die graziösen Gazellen mit ihrem rehsfarbenen Fell, das ein breiter, weiß gefärbter schwarzer Strich noch malerischer erheben läßt, sind schon in ihren Ställen, ebenso die mit exquisiter Häßlichkeit begnadeten, wollenscheinreichen zottigen Kamel. Vor den Ställen aber tummeln sich die bis jetzt angelangten sieben Somali-Neger, die gewaltig anders aussehau als ihre Vorgänger, die feurigen Rubier. Es sind Burschen von 16 bis höchstens 19 Jahren. Ein bis zu den Füßen reichender weißer Rock glebt ihnen das Ansehen von Köchen.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Fräulein Annelie Blauw mit Herrn Richard Bernede (Bun dien bei Roggenhausen).

Gandrasis Arena. Stolz auf dem Ausstellungsplatze. Mittwoch den 29. Juli cr. Abends 8 1/2 Uhr: Abschieds-Vorstellung.

Indem ich ein geehrtes Publikum von Stolz zu dieser meiner letzten Vorstellung ergehenst einlade, fühle mich veranlaßt, einem zc. Publikum für die rege Theilnahme an meinen Vorstellungen meinen innigsten Dank auszusprechen, und, indem ich mich für spätere Zeit empfohlen halte, sage Allen, die mich durch ihren werthen Besuch beehrt, ein herzlichtes Lebenswohl.

E. Gandrassi. Pianinos billig, baar oder Raten. Fabrik Weidenslanfer, Berlin.

Hamburg-Amerika. Seben Mittwoch u. Sonntaa nach New-York.

Photographisches Atelier von O. H. Bombach, (Arnold's Nachfg.) Präsidentenstraße 5.

Ein Mädchen, welches alle häuslichen Arbeiten versteht und gute Zeugnisse aufweisen kann, wird zum 1. October d. J. bei gutem Lohn gesucht. Wollweberstraße 254.

Am Freitag den 31. d. M. Vormittags 10 Uhr will ich auf meinem Ackerplan Neuwiesenstück No. 135 an Ort und Stelle 14 Scheffel Hafer Aus-jaat auf dem Halu meistbietend verkaufen. Schlauwe, 27. Juli 1885. Syring.

Weidenslanfer, Berlin NW. Pianinos 15 Mark monatlich. Bell-Organen Katalog gratis.

während die deutschen erst vervollständigt werden müssen. Die Ueberlegenheit der französischen Cavallerie an der Grenze habe schon zu verschiedenen Erwägungen veranlaßt, die sich besonders auf Erhöhung des Präsenzstandes der Cavallerie und Vermehrung der Feldartilleriebatterien von 4 auf 6 im Bereich der 15 Corps richteten. In Folge des Artikels des „Temps“ werde man wohl diese Frage von Neuem erwägen. — Die Wittve Hugel gestand heute, daß sie den argelich an ihr vollführten Raubmord fingirt hat. 900 Mk. veruntreuten Geldes, sowie die Ringe, das Sparfassenbuch und die Nadel, welche sie dem bei ihr wohnenden Freiwilligen genommen, um den Diebstahl wahr-scheinlicher zu machen, habe sie im Keller vergraben. An der von ihr bezeichneten Stelle wurden die Sachen auch gefunden. — Nach der „Kön. Volksztg.“ wird in Judha am 5. August eine Conferenz der preußischen Bischöfe stattfinden. Die Ernennung des Bischofs Krementz zum Erzbischof von Köln soll nächsten Donnerstag erfolgen.

Wien, 27. Juli. Dem „B. Tagbl.“ wird gemeldet: In vergangener Nacht kam es in einem Gasthause im Bezirk Favoriten zwischen Soldaten wegen eines Mädchens zu einem Streite, welcher einen sehr ernstlichen Verlauf nahm. Die Polizei mußte einschreiten; es entstand ein heftiger Kampf, wobei ein Soldat getödtet und drei Wachtleute schwer verwundet wurden.

London, 27. Juli. Dem Ministerium des Auswärtigen gingen aus Aegypten, wie aus dem Sudan weitere Nachrichten zu, welche den Tod des Mahdi zweifellos erscheinen lassen.

Berliner Viehmarkt. Berlin, 27. Juli. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen 2399 Rinder, 5992 Schweine, 1495 Kälber und 38,158 Hammel, von denen etwa 7/8 Magerhammel. In Aindern wurde bessere Waare gefahren und vorgestern ziemlich glatt, heute langsam, geringere Waare sehr ruhig gehandelt. Bullen, reichlich vertreten, stellen sich etwas billiger. Da der Verkauf der Exportwaare nachläßt, wurde der Bestand nicht ganz geräumt. 1. Qual. 54-58, 2. Qual. 48-52, 3. Qual. 39-42, 4. Qual. 33-37 M. p. 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinehandel verlief in Folge geringeren Auftriebs und bessern Exportgünstiger als vor 8 Tagen und zu gehobenen Preisen. Der Markt wurde geräumt. 1. Qual. 52-53, 2. Qual. 48-51, 3. Qual. 45-47 M. p. 100 Pfd. mit 20 Pct. Tara. — Der Kälberhandel verlief ruhig bei vorwöchentlichen Preisen. 1. Qual. 36-44, 2. Qualität 26-34 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — Bei Schlachthammeln fand im Allgemeinen ein ruhiger Handel statt, fette englische Fämmer, die in verhältnißmäßig geringer Zahl vertreten waren, stiegen etwas, während die übrige Waare im Preise ziemlich unverändert blieb. Die Kaufkraft für Magervieh war nicht hinreichend, weshalb großer Ueberstand verbleibt. Preise für Schlachtwiehe 1. Qual. 43-45 beste engl. Fämmer bis 50 Pfg.; 2. Qual. 36-40 Pfg. pr. Pfd. Fleischgewicht.

Gedenktage. 29. Juli. 1588 Zerstörung der spanischen Armada bei Calais. — 1696 Sieg des Marschalls von Luxemburg üb. Engländer und Bayern bei Neerwinden. — 1856 Nob. Schumann, Komponist, †.

Börsenberichte. Berlin, den 27. Juli. Weizen per 1000 Kg. loco geschäftlos. Termine stan. Gellündigt — Ctr. Rindungspreis — M., loco 160-180 M. u. Qual. gelbe Lieferungsqual. 165 M., feiner polnischer — ab Bahn bez., per diesen Monat u. per Juli-August — M. bez., per August-September — bez., per September-October 166,5-165,5 bez., per October-November 169-168,25 bez., per November-Dezember 171-170,5 bez.

Roggen per 1000 Kg. loco flau und schwer veräußert. Termine nicht drückend. Get. 1000 Ctr. Rindungspreis 145 M., loco 137-150 M. nach Qual. Lieferungsqual. 142,5 M., russ. feiner — ab Bahn bez., inländ. feiner neuer 150 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per Juli-August — M. bez., per August-September —, per September-October 148-147,75-148 bez., per October-November 150,25-150,5 bez.

Stolper Wetterbericht. Luft-Temperatur. Wind richtung: 8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 3 Uhr 4 Uhr. 28 + 13 + 14 1/2 + 16 + 16 + 17 + 19. Normal-Barometerstand in mm. Vormittags 8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr. 28 764 764 764 764 765. Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: klar.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Fräulein Annelie Blauw mit Herrn Richard Bernede (Bun dien bei Roggenhausen).

Gandrasis Arena. Stolz auf dem Ausstellungsplatze. Mittwoch den 29. Juli cr. Abends 8 1/2 Uhr: Abschieds-Vorstellung.

Indem ich ein geehrtes Publikum von Stolz zu dieser meiner letzten Vorstellung ergehenst einlade, fühle mich veranlaßt, einem zc. Publikum für die rege Theilnahme an meinen Vorstellungen meinen innigsten Dank auszusprechen, und, indem ich mich für spätere Zeit empfohlen halte, sage Allen, die mich durch ihren werthen Besuch beehrt, ein herzlichtes Lebenswohl.

E. Gandrassi. Pianinos billig, baar oder Raten. Fabrik Weidenslanfer, Berlin.

Hamburg-Amerika. Seben Mittwoch u. Sonntaa nach New-York.

Photographisches Atelier von O. H. Bombach, (Arnold's Nachfg.) Präsidentenstraße 5.

Ein Mädchen, welches alle häuslichen Arbeiten versteht und gute Zeugnisse aufweisen kann, wird zum 1. October d. J. bei gutem Lohn gesucht. Wollweberstraße 254.

Am Freitag den 31. d. M. Vormittags 10 Uhr will ich auf meinem Ackerplan Neuwiesenstück No. 135 an Ort und Stelle 14 Scheffel Hafer Aus-jaat auf dem Halu meistbietend verkaufen. Schlauwe, 27. Juli 1885. Syring.

Weidenslanfer, Berlin NW. Pianinos 15 Mark monatlich. Bell-Organen Katalog gratis.

Zu Juli neu eintretende Abonnenten der Wochen-Ausgabe erhalten Nr. 26, den Anfang des Wernerschen Romans, unberechnet. In Buchhandlungen und Verlagsanstalten ist die Ausgabe mit dem Preis 1,50 Pf. zu beziehen.

Zweites erscheint ein neuer Roman von E. Werner betitelt Die Blume des Glückes in Schorers Familienblatt. Abonnements in allen Buchhandlungen.

Eine elegante Vollblutfuchsstute, 4jährig, gut angeritten, auch gefahren, heftigen Temperaments wegen nur für einen schneidigen Cavallerie-Offizier passend, ist veräußert. Resectanten mehrtägige Probe gestattet, bei freier Aufnahme im Hause. Margarethenhof bei Zastrow W.-Pr. L. Krüger.

Photographisches Atelier von O. H. Bombach, (Arnold's Nachfg.) Präsidentenstraße 5.

Ein Mädchen, welches alle häuslichen Arbeiten versteht und gute Zeugnisse aufweisen kann, wird zum 1. October d. J. bei gutem Lohn gesucht. Wollweberstraße 254.

Am Freitag den 31. d. M. Vormittags 10 Uhr will ich auf meinem Ackerplan Neuwiesenstück No. 135 an Ort und Stelle 14 Scheffel Hafer Aus-jaat auf dem Halu meistbietend verkaufen. Schlauwe, 27. Juli 1885. Syring.

Weidenslanfer, Berlin NW. Pianinos 15 Mark monatlich. Bell-Organen Katalog gratis.

A. Hartleben's 1885 ILLUSTRIRTE FÜHRER REISEHANDBÜCHER, KARTEN ETC. In allen Buchhandlungen vorräthig. 1. DONAU-FÜHRER. n. 1.50 = M. 2.70. 2. FÜHRER DURCH WIEN. n. 2. — = M. 3.60. 3. KARPATHEN-FÜHRER (HOHE TATRA). n. 2. — = M. 3.60. 4. HUNDERT LUFTKURORTER. n. 2. — = M. 3.60. 5. GLOCKNER-FÜHRER. n. 2. — = M. 3.60. 6. FÜHRER DURCH UNTER- u. OBER- u. NIEDER-ÖSTERREICH. n. 2. — = M. 3.60. 7. FÜHRER DURCH BOHEMEN. n. 2. — = M. 3.60. 8. FÜHRER DURCH BUDAPEST. n. 2. — = M. 3.60. 9. OSTKARPATHEN-FÜHRER. n. 2. — = M. 3.60. 10. FÜHRER DURCH SIBIRIEN. n. 1.50 = M. 2.70. 11. FÜHRER D. NIEDER-ÖSTERREICH. n. 2. — = M. 3.60. 12. FÜHRER DURCH DALMATIEN. n. 1.50 = M. 2.70. 13. UNGARISCHE BADEORTE. n. 2. — = M. 3.60. 14. GUIDE DU DANUBE. n. 2. — = M. 3.60. 15. FÜHRER DURCH D. SALKAMERGEB. n. 2. — = M. 3.60. 16. GUIDE DANS VIENNE. n. 1. — = M. 1.80. 17. FÜHRER D. SPANIEN u. PORTUGALL. n. 2. — = M. 3.60. 18. OSTEL- u. FÜHRER. n. 2. — = M. 3.60. 19. FÜHRER DURCH KÄRNTEN. n. 2. — = M. 3.60. 20. FÜHRER D. STEIERMARK U. KÄR. n. 2. — = M. 3.60. 21. WEST-TIROL UND VORARBERG. n. 3. — = M. 5.40. 22. ÖSTERREICHISCH. ALPENGEBIET. n. 2. — = M. 3.60. Sammtl. Führer sind reich ill., mit zahlr. Karten, Plänen etc. u. in eleg. rothen Basteck-Einbänden. Ausführliche Verzeichnisse gratis und franco. Bei Voreinsendung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie auch direct von A. HARTLEBEN'S Verlag in Wien, I. Wallfischgasse 1.

Geübte Perlschneiderinnen und führe mein Geschäft in früherer Weise fort. O. Doerper, Maler.

Wohne jetzt Blumenstr. 2b und führe mein Geschäft in früherer Weise fort. O. Doerper, Maler.

Geübte Perlschneiderinnen und führe mein Geschäft in früherer Weise fort. O. Doerper, Maler.

Wohne jetzt Blumenstr. 2b und führe mein Geschäft in früherer Weise fort. O. Doerper, Maler.

Geübte Perlschneiderinnen und führe mein Geschäft in früherer Weise fort. O. Doerper, Maler.

Wohne jetzt Blumenstr. 2b und führe mein Geschäft in früherer Weise fort. O. Doerper, Maler.

Geübte Perlschneiderinnen und führe mein Geschäft in früherer Weise fort. O. Doerper, Maler.

Wohne jetzt Blumenstr. 2b und führe mein Geschäft in früherer Weise fort. O. Doerper, Maler.

Geübte Perlschneiderinnen und führe mein Geschäft in früherer Weise fort. O. Doerper, Maler.

Wohne jetzt Blumenstr. 2b und führe mein Geschäft in früherer Weise fort. O. Doerper, Maler.

Geübte Perlschneiderinnen und führe mein Geschäft in früherer Weise fort. O. Doerper, Maler.

Wohne jetzt Blumenstr. 2b und führe mein Geschäft in früherer Weise fort. O. Doerper, Maler.

Geübte Perlschneiderinnen und führe mein Geschäft in früherer Weise fort. O. Doerper, Maler.

Wohne jetzt Blumenstr. 2b und führe mein Geschäft in früherer Weise fort. O. Doerper, Maler.

Beachtenswerth!

Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäfts-Verkauf.

Am Lager befinden sich noch von Sommer-Sachen:

Wollene Kleiderstoffe,
Elässer Waschstoffe
aus
Neuester Saison,
Regen-Mäntel
und

Jaquetts in schwarz und couleur.

Ich offerire vorstehende Artikel, da solche jetzt unbedingt geräumt werden müssen, zu jedem nur annehmbaren Preise.

Gustav Rosendorf, Markt Nr. 17.

Die Ofenniederlage

von

H. Seidel, Töpfermeister,
Stolz, Wilhelmstraße 25,

empfehl

hochfeine weiße Defen,
altdeutsche Kamine,
Einfassungs- und Mittelgestims-Defen,
auch Defen in verschiedenen Farben
zu Fabrikpreisen, und werden sämmtliche in mein
Fach schlagende Arbeiten prompt und billig ausgeführt.

<p>Rothe Kreuz Geld-Lotterie Hauptgew. 150,000 M. 75,000 Baar Zieh. 2. Nov. Loos 5 M. Liste u. Pto. 35 Pf. Halbe Loos zus. fr. m. Liste 6 1/2 M. Für 10 M. 1 Kreuz-Loos u. 5 Colner Für 20 M. 2 Kreuz-Loos u. 11 Colner freo. mit Liste. Agenten w. gesucht u. erh. Rabatt.</p>	<p>Coln. Kirchenbau-Lotterie Hauptgew. 20,000 M. 800 Gold Loos 1 M., 11 L., 10 M.; Liste u. Pto. 30 Pf. Agenten w. gesucht u. erh. Rabatt.</p>
--	---

AugustFuhse, Bankgesch., Mülheim (Ruhr).

Pumpen

aller Arten,
für häusliche und öffentliche Zwecke, Land-
wirthschaft, Bauten und Industrie.
Neu: Anwendung der Bower-Barff-Daumesnil-
Patent-Inoxydations-Verfahren.
Inoxydirte Pumpen sind
vor Rost geschützt.
Anschliessliche Fabrikation Inoxydierter Pumpen
in Deutschland und anderen Ländern durch die
**Commandit-Gesellschaft für Pumpen- & Maschinen-
Fabrikation W. GARVENS,
Hannover.**
Berlin W., Mauerstrasse 61/62.
Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaaren-
etc. Handlungen, technischen u. Wasserleitungs-Geschäfte,
Brunnenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich
Garvens' Inoxydirte Pumpen.

Ein billiges Klavier
zu verkaufen in der
Lohnmühle.

Zum
Manöver
empfehl
Unterkleider
in bekannt guter und dauer-
hafter Qualität preiswerth
die **Strumpfw.-Fabrik**
A. J. Wollberg,
Neuthorstraße.

Seit 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.
Oswald Nier's Garantie-Mark
(Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstr. 25)
vorbekannt gesunde, natürlich unter-
irdisch, reines, ungeschwefeltes französisches
Naturweine
von 50 Pf.
per 1/2 Liter an
exzel. Flasche.
Ausf. Preis-Courant gratis u. franco.
Filiale in:
Stolz bei Herrn Rich. Hasso.

Steppdecken.
Die noch vorhandenen Steppdecken
offerire ich zu ganz außergewöhnlich
billigen Preisen.
Gustav Rosendorf, Markt 17.

In 11. Auflage erschien forben:
Med.-Rath Dr. Müller's
neuestes Werk über Schwäche, Nerven-
zerrüttung, Folgen von Jugendsün-
den, Impotenz, männliche Schwäche
etc. Zusendung gegen 1 M. in Brief-
marken direkt **Carl Kreichenbaum,**
Braunschweig.

Giese & Stern,
Stolz, am Wollmarkt,

empfehlen ihr großes Lager von
Dachpappen

in feuerfester, abgelagerter Waare
zu den billigsten En-gros-Preisen.
Ferner
Steinkohlentheer,
in 1/12, 1/6, 1/4 u. 1/2 Tonnen,
Dachlad,
Asphalt,
Dachziegel, Dachsplissen,
Gogoliner Steinkalk,
besten
Portland-Cement,
Chamottsteine,
Chamottspeise,
Eisenbahnschienen,
Drahtnägeln, Rohrdrabt
Rugrohr,
Glasirte Thonröhren.
Alles in bester Qualität und billigst
bei

Giese & Stern,
Wollmarkt No. 35.

100 Muttershaase,
100 Lämmer,
(Oxford-Shire),
100 vollfähige Hammel.
sind veräußert
Dom. Wollmarkt

Wer Schlagfluß fürchtet
oder bereits davon betroffen
oder an Congestionen, Schwindel,
müden, Schlaflosigkeit, resp. an
harten Nervenzuständen leidet,
die Broschüre „Ueber Schlagfluß,
Biegung und Heilung“, 3. Aufl.,
Verfasser, ehem. Landw.-Volontär
Rom. Weismann in Bielefeld,
Bayern, kostenlos und franco, beifügt

Koschere Leberwurst
Mittelstraße 155

Stolper Arbeitsmarkt
Gmalige (zweizeilige) Aufnahme
50 Pf.)

- 1 Tischergeselle findet dauernd
bei H. Vin, Martin.
- 2 Stellmachergesellen: H. Stiewe,
machernstr., Birchow Nr. 25.
- 1 Lehrling: D. Döber, D.
Blumenstr. 2b.
- 1 Tischler-Geselle a. Bau verl. K.
Sansow.
- 1 Radumädchen: H. E. Fildes,
Nachf., sogl. od. 1. Oct.
- 1 Mülbergeselle: D. Burzloff, Müll-
str. Versu h. Barnow, sofort.
- 1 Stellmachergeselle: Kütner,
macher, Vrsnhagen.
- 1 Weißbierbrauer: Franz Mar-
Bütow.
- 1 Schäferknecht: Klemm, Zerrin
Bütow, sofort.
- 1 Klempnergeselle: W. Wälde,
Holzthorstr. 52, sogl.

Wohnungs-Anzeigen
für Stolz.
(Gmalige (zweizeilige) Aufnahme
50 Pf.)

- Gr. Aulerstr. 26, 2 Wohn. m. G.
à 210 u. 270 M. z. 1. Oct.
Gebrüder Labisch.
3. 1. Oct. w. 1 W., 4 Z. u. P.
m. a. ll. Gart. gef. Gef. Off. m. P.
w. erb. Bergstr. 49, p., b. Fr.
Tischr. Das. i. a. 1 fr. möbl. Z.
Schlaff. sogl. preisw. z. verm.
Wollweberstr. 254, 1 Laden mit
ohne Wohnung z. 1. October.
Hospitalstr. 12a, 1 herrsch. Wohn-
v. 3-5 Z. z. 1. Oct.
Schmiedestr. 68, 1 Wohnung v.
St. z. 1. Oct.
Gr. Aulerstr. 36, 1 Wohn. v. 5-
St. n. Pferdestall, Garten, f.
2 möbl. Zimmer z. 1. Oct.
Vangestr. 87, 1 Laden n. Wohn.
1. Oct.
Schmiedebormauerstr. 121, 2 Wohn-
z. 1. Oct.
Fruchstr. 11, 1 Wohn. v. 2 St.
n. Rab., u. Zub., z. 1. Oct.

Wasserstand der Stolpe
an der Präsidentenbrücke:
28. Juli. Wasserstand Meter 1,10.
In Stolpmünde:
26. Juli. Wasserstand im Hafen 4,40
Wasserstand im Seegatt 4,40

Täglicher Kalender
1885.

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

Sonntag den 27. Juli 3 u. 12 m. früh
Sonnabend den 27. Juli 3 u. 12 m. früh

Gold- und Papiergeld
vom 25. Juli.
Ducaten p. St.
Souveraignes 20,30 G.
20-Frcs. Stüde. 16,17 G.
Franz. Bankn. 80,80 G.
Deutscher. Bankn. 163,15 G.
Russ. Note 100 R. 201,10 G.
Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 4%, für Lombard 5%
Hierzu eine Beilage

Zur gefälligen Beachtung!

Nach beendeter Saison stelle ich einen großen
Theil meines Sommerlagers bestehend aus
wollenen u. halbwollenen Robenstoffen,
Wasch- und Zephyrstoffen,
Umhängen u. Paletots in Wolle und
Seide,
Sonnenschirmen,
sowie
eine Parthie Röder und Regenmäntel
von M. 9,00 an
zum gänzlichen Ausverkauf.

Fortlaufender Eingang von
Nouveautés
für die

Hochsommersaison.
Anfertigung von
Promenades u. Strandtoiletten
in kürzester Zeit.

Zur Badesaison:
Bademäntel u. Laten in Frottirstoff u. Wolle.
Handtücher, Schuhe u. Handschuhe,
Schlaf- u. Steppdecken, Plaids u. Reisedecken.
Strandschirme in Baumwolle und Seide.
Staubmäntel in Leinen, Alpacca und Gummi.
Knaben-Anzüge in Washstoff und Tricot.
Mädchen-Kleider in Satin u. Tricot.
Paletots für Knaben u. Mädchen
empfehl in reichster Auswahl zu den billigsten
Preisen



Corsetts

elegant sitend von 60 Pf. an.
Schnürcorsetts
à 1,75—2 M. etc.
in Weite bis 75 Ctmr. vorräthig.

Uhrfeder-corsetts
à 2,50, 3,50, 5 M.

Fischbein-corsetts
in neuesten Facons!

Kindercorsetts
à 75 Pf. u. 1 M.

Corsetts nach Maaf werden in meiner
Arbeitsstube billigst angefertigt.

Ph. Ries,
Neuthorstraße 287.

Louis Levin.

Nach langen Jahren.

Roman von Theodor Küster.

Fortsetzung.

„Bitte, fahren Sie fort, mein Herr“, erwiderte die Gräfin, welche die Augen geschlossen und unwillkürlich nach einem Flacon mit ätherischen Salzen gegriffen hatte. „Fahren Sie

Den Namen Ihres Fräulein Tochter von dem Menschen ausgesprochen zu hören, erschien mir an sich wie eine Insult: allein ich sollte mich ganz Anderes erfahren! — Zu meinem Bedauern, Frau Gräfin, muß ich Ihnen sagen, daß Herr Gemahl eine bis in die kleinsten Einzelheiten wohlbedachte Entführung der Baronin Hilda dem Ort: n für den Fall proponirte, daß das gnädige Fräulein bei einer noch heute stattfinden sollen den Werbung des Orten um ihre Hand diesen ausschlagen sollte. Mit Graf Rodenburg's Hilfe sollte Fräulein Hilda gelegentlich eines Spazierganges gewaltsam in einen reisenden Wagen geschleppt, von Orten nach einem zu diesem Zweck unweit Hamburgs gemietheten Hause gebracht und dort während einiger Tage mit Gewalt zurückgehalten werden. Das erforderliche Hülfspersonal muß bereits für diesen Zweck gewonnen sein. — Dann sollte die Abheilung des Vermögens der Baroness zwischen dem Grafen und Orten stattfinden, wofür bereits seit einiger Zeit ein schriftlicher, sogar notariell beglaubigter Vertrag zwischen den beiden . . . Herren besteht. — Mit allen diesen Maßregeln und Vorkehrungen erklärte Orten sich durchaus einverstanden.

Ich muß Ihnen noch mittheilen, meine Damen, daß dieser Orten aus verschiedenen Gründen seinerseits den königlichen Dienst verlassen mußte, die ich Ihnen weiter nicht nennen oder beschreiben mag: es dürfte Ihnen wohl genügen, wenn ich hinzufüge: ein Ehrenmann kann mit solchen Menschen nicht mehr verkehren, und es ist uns — dem Fürsten Liegau und mich — geradezu in Erstaunen, daß Orten bei dem Könige überhaupt hat zugelassen werden können; er selber es befand sich Niemand hier, der seine Vergangenheit kennt, oder dieselbe muß schon in das Stadium der Vergessenheit eingetreten sein. — Ich aber hielt es um so mehr, als ich Orten, Frau Gräfin und Baroness Hilda zu kennen die Ehre habe, für meine Pflicht, Sie zu warnen von diesem Komplott in Kenntnis zu setzen.“

„Herr Doctor“, nahm nun Hilda wieder das Wort, „da diese Angelegenheit mich direct angeht, spreche ich Ihnen meinen wärmsten Dank aus für den großen Dienst, den Sie mir geleistet haben. Er hätte zwar — auch ohne Ihre Mittheilungen — nie die Rede davon sein können, daß ich die Werbung des Herrn v. d. Grafen annehme, auch habe ich mich gegen den Grafen Rodenburg in diesem Sinne ausgesprochen; doch man will es mit Gewalt versuchen, mich entgegen meinem Willen zu dieser Verbindung . . . treiben: das allerdings konnte ich wohl kaum erwarten, und es ist immerhin gut, daß ich die Gefahr, welche mich bedroht, kenne!“

Hilda hatte Ernst bei diesen Worten fest und freundlich angeblickt und dieser Blick ihn an eine Zeit erinnert, in der er auf dem Punkte war, ihr seine Liebe zu erklären. — Doch jetzt, wie damals, stand das Verhängniß zwischen ihnen, und wie sehr es ihn auch drängte, zu ihr hinzutreten und ihr zu sagen: „Hilda sei mein — auch uns Beide glücklich!“ — er hielt sich doch innerhalb der Grenzen, die ein conventioneeller Besuch vorschreibt, erhob sich und machte Miene, sich zu empfehlen.

„Das ist entsetzlich!“ rief die Gräfin. „Ich bin so bestürzt, daß ich nicht weiß, was ich zu Ihnen sagen soll. — Doch, Herr Doctor,

wenn denn einmal die Sachen so stehen, können wir arme, schutzlose Frauen für den Fall der Noth auf Ihre Hilfe rechnen? — Ich zweifle gar nicht an der Michtigkeit alles Dessen, was Sie uns mitgetheilt haben und eben deshalb fürchte ich, daß ein Augenblick eintreten kann, wo uns die thätige Hilfe eines Ehrenmannes nöthig sein möchte.“

„Nicht nur ich, Frau Gräfin, sondern auch mein Freund Liegau stellen uns Ihnen und Baroness Hilda zur Verfügung: ja der Fürst hätte sofort in jenem Restaurant intervenirt, wenn ich ihn nicht überredet hätte, einstweilen davon Abstand zu nehmen. — Meine Adresse finden Sie auf meiner Karte. Wir werden Beide Ihres Winkes gewärtig sein.“

Ernst Varing empfahl sich. Er konnte sein eigenes Hotel noch nicht erreicht haben, als Herr v. d. Orten sich melden ließ.

„Laß mich allein mit ihm sprechen, Hilda“, sagte die Gräfin.

„Nein, Mama“, entgegnete Hilda, „ich will ihn anhören und ihm antworten; mir allein gilt ja sein Besuch.“

Orten trat ein. Er war im Visitenanzug und hielt ein prächtvolles Bouquet in der Hand. Der Graf folgte ihm — heiter und zuversichtlich.

Ehrfurchtsvoll begrüßte Orten die Gräfin. Dann wandte er sich zu Hilda, die hoch aufgerichtet, stolz und kalt seine Anrede erwartete.

„Mein gnädiges Fräulein“, begann er, „diese Kinder des Frühlings erlaube ich mir Ihnen zu Füßen zu legen. Möchten Sie einer Bitte, die ich Ihnen vorzutragen gekommen bin, als freundlich aufgenommene Avantgarde dienen. — Ich bin stets im Leben schnell zu Werke gegangen, wo es sich um wichtig, selbst fürs ganze Leben folgenschwere Entscheidungen handelt — nach dem Grundsatz: der erste Entschluß ist der beste und verdient ausgeführt zu werden. Nachdem ich Sie kennen gelernt, gnädigste Baroness, kannte ich nur einen Wunsch, ein Glück: Ihr Herz zu besitzen und Ihnen meinen Namen, meine Hand und die Glücksgüter zu Füßen zu legen, die ich mein nenne. — So trete ich denn als Bewerber um Ihre Hand, Ihr Herz auf und thue diesen wichtigen Schritt um so zuversichtlicher, als ich der Zustimmung Ihrer verehrten Eltern sicher bin und . . .“

„Der meinigen durchaus nicht, Herr v. d. Orten!“ unterbrach die Gräfin.

Wie von einer Natter gestochen, fuhr der Graf auf:

„Was höre ich, Madame?“ — Sie gaben meinem Freunde Ihr Worte wie ich es ihm gab, seine Werbung um Hilda zu unterstützen und nun . . .“

„Sie haben mit Rücksicht auf mich überhaupt gar nichts zu vergeben, Herr Graf“, bemerkte Hilda eisig kalt.

Die Gräfin erwiderte: „Ja, das that ich — leider. Die Umstände haben sich indeß seit jener Stunde in einer Weise geändert, die . . .“

„Halt, Mama“, rief Hilda. „Ich werde dem Herrn antworten! — Zunächst ein Wort für Sie, Herr Graf! Sie haben überhaupt nicht das Recht, einem Andern Ihr Wort darauf zu geben, daß ich — Hilda v. Branden — die mit Ihnen gar nichts gemein hat, dessen Frau werden solle; dann steht Ihnen auch bekanntlich nicht die mindeste Einwirkung auf mich, mein Thun, mein Lassen oder meine Entschlüsse zu. Ich denke, darüber, daß dem so ist, sind Sie sich klar! — Was Sie betrifft, Herr v. d. Orten, so ist mir unbekannt, daß ich Ihnen in irgend einer Weise durch mein Benehmen oder meine Aeußerungen Grund zu dem Antrage hätte geben können, den Sie mir soeben gemacht.

Wenn ich mich überhaupt je vermählen sollte, so könnte dies nur mit einem Manne geschehen, den ich nicht allein innig und hingebend liebe, sondern auch achte. Ich bin mir nicht bewußt, Liebe für Sie zu empfinden, mein Herr; wir kennen uns seit wenigen Tagen. Die Vergangenheit eines Mannes, den ich achten soll, muß wie ein Buch offen vor mir daliegen; die Zhirge ist mir gänzlich unbekannt. Schon um deswillen hätten Sie einen solchen Antrag, wie Sie ihn mir gemacht, nicht stellen dürfen. Wie Ihre äußeren Verhältnisse sind, kann mir gleichgültig sein, da unsere Wege sich kaum je kreuzen dürften, indem ich noch heute von hier abreisen und zu meinem Vormund zurückkehren werde.“

Hilda hatte mit eisiger Kälte gesprochen, mit markirter Geringschätzung. Jetzt wandte sie sich zu ihrer Mutter:

„Liebe Mama, Du bist wohl so freundlich, das Nähere zu veranlassen, damit ich noch heute meine Abreise bewerkstelligen kann. Ich erwarte Dich auf meinem Zimmer.“

Dann verabschiedete sie sich herzlich von ihrer Mutter und verließ, ohne einen der beiden Herren auch nur noch eines weiteren Wortes zu würdigen, mit kurzer Verbeugung den Salon.

Der Graf und Orten hatten sich einige Augenblicke sprachlos mit den Augen gemessen, dann begann Ersterer mit schnellen Schritten im Salon auf und ab zu gehen. Orten strich seinen langen Schnurrbart mit der feinbehaudschuhten Hand und sagte:

„Eh bien, Rodenburg, ich sehe Dich wohl später? Frau Gräfin, ich habe die Ehre.“

Und er bewerkstelligte seinen Rückzug. Der Graf blieb vor einem Seitentischchen stehen, auf welchem Doctor Varing's Karte lag.

„Wer ist dieser Herr“, rief er.

„Ein alter Bekannter von mir und meiner Tochter“, erwiderte die Gräfin, „der à tempo kam, um eine Schurkerei zu verhindern! — Rodenburg, ich konnte manches von Dir erwarten, doch einer solchen That hielt ich Dich bis heute für unfähig . . . — Wir wissen Alles — Alles!“

„Was hat dieser Mensch — wie heißt er? — Varing Euch gesagt? — Heraus mit der Sprache oder ich werde mir Antwort zu erzwingen verstehen!“

Er hatte den Arm seiner Frau ergriffen und drückte ihn so heftig, daß sie laut aufschrie.

„Heraus mit der Sprache!“ schrie er zitternd vor Wuth.

Die Gräfin blieb stumm.

„Ich bin nie roh gegen Dich gewesen“, rief er jetzt außer sich, „aber Du zwingst mich, es zu sein, wenn Du mir nicht Rede siehest! — Was hat dieser Doctor Varing Euch gesagt!“

Die Gräfin antwortete nicht. Er drückte den Arm derselben so krampfhaft, daß sie ohnmächtig wiederank.

In diesem Augenblick betrat Hilda wieder den Salon. Sie sah nicht die brutale Mißhandlung, welche der Graf ihrer Mutter zugesügte, aber sie ahnte, was geschehen. Sie richtete die Gräfin auf und führte die noch halb Besinnungslose mit Ausbietung all' ihrer Kräfte zu einem Fauteuil, in dem sie sie niederließ.

Fortsetzung folgt.

